

Besser gemeinsam agieren als einsam re(a)gieren!



«Die direkte Demokratie ist keine Einbahnstrasse»

Peter Beck, Stiftung Zukunft.li

Liechtenstein ist keine Insel. Die Folgen der weltpolitischen Entscheide, die in Washington oder Peking gefällt werden, sind durch die globalisierte Wirtschaft auch bei uns direkt spürbar. Neben solchen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen verändern aber auch Megatrends unsere Gesellschaft. Digitalisierung, Überalterung und neue Mobilitätsformen beeinflussen unser Zusammenleben ganz direkt. Sie wirken sich mittelfristig auf das Leben des Einzelnen, auf die Unternehmen und letztlich auf Staat und Gesellschaft aus.

Entwicklung für die Zukunft

Die Stiftung Zukunft.li analysiert Entwicklungen und schätzt ihre Auswirkungen auf Liechtenstein ab. Eine Studie zur Raumentwicklung, die wir Ende März veröffentlichen, untersucht in Zusammenarbeit mit der Universität Liechtenstein die Auswirkungen einzelner Megatrends auf die räumliche Entwicklung. Dabei zeigt sich eines klar: Die anstehenden Herausforderungen können wir nur ge-

meinsam als Gesellschaft lösen. In kaum einem anderen Politikbereich wirken Entscheidungen so langfristig wie in der Raumplanung. Hier werden die meisten politischen Entscheide vor allem für zukünftige Generationen getroffen. Sie erfordern darum eine besondere Verantwortung und grosse Weitsicht. Der Raum verändert sich – entweder geplant oder ungeplant – und wohin Passivität führt, zeigt sich unter anderem an den stets grösser werdenden Verkehrsproblemen in unserem Land. Liechtenstein hat sich wirtschaftlich ausserordentlich positiv entwickelt, aber die Begleiterscheinungen des starken Wachstums werden nicht genügend gemanagt.

Betroffene einbeziehen

Die Gesellschaft muss heute stärker in Entscheidungen sowie politische Prozesse eingebunden werden als früher, hielt die Trendforscherin Birgit Gebhardt, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von Zukunft.li, in einem Interview mit dem Volksblatt vom 23. Januar 2019 fest. Wir sind heute besser informiert und erwarten auch mehr Informationen zu

Projekten, Herausforderungen und Lösungsansätzen. Politik muss deshalb stärker im Dialog mit den Menschen stattfinden. Betroffene müssen über den gesamten Prozess, von der Problemanalyse bis hin zur Konsenslösung, eingebunden werden. Politikerinnen und Politiker müssen zuhören, diskutieren, aufnehmen, vermitteln und integrieren. Die Einwohnerinnen und Einwohner müssen sich aber auch einbringen. Informations- und Diskussionsveranstaltungen dürfen keine Einbahnstrassen sein – direkte Demokratie darf keine Einbahnstrasse sein. Zum Recht, mit eigener Stimme an einem Entscheid mitzuwirken, gehört auch die Pflicht, sich zu beteiligen und sich zu informieren. Beteiligung hat aber auch Grenzen: Projekte mit wenig Konfliktpotenzial oder innerhalb klarer gesetzlicher Regeln sind durch die gewählten Volksvertreter zu prüfen und umzusetzen.

Mehraufwand lohnt sich

Prozesse dauern durch den Einbezug und die Beteiligung länger, als wenn eine Lösung im stillen Kämmerlein erarbeitet wird. Am Ende müssen Lösungen aber auch Bestand haben und umgesetzt werden. Die Chancen dafür steigen mit dem Einbezug der Betroffenen deutlich. Und dafür lohnt sich der zeitliche Mehraufwand auf jeden Fall.

Welche Herausforderungen im Bereich Raumentwicklung auf uns zukommen, zeigen wir in unserer neuen Studie auf. Zudem werfen wir einen Blick auf den Verkehrsbereich und die Mobilität als wichtige Faktoren der räumlichen Entwicklung. Droht uns der Verkehrskollaps? Wie wirken sich die Mobilitätstrends auf Liechtenstein aus? In einer Analyse wird zudem der Bodenmarkt untersucht. Funktioniert er oder sind Massnahmen zu ergreifen? Die Studie zur Raumentwicklung enthält viele Informationen, Denkanstösse und Handlungsvorschläge zu all diesen und weiteren Fragen. Sie wird Ende März veröffentlicht und ist ab dann bei der Stiftung Zukunft.li erhältlich.

KOMMENTAR



Reto Mündle, Redaktor

Marx und das Schlaraffenland

Trotz gedanklicher Lücken, Fehlprognosen und Widersprüchen: Karl Marx erlebt gerade ein beeindruckendes Revival. Vor rund 160 Jahren sah er in seinem «Maschinenfragment» hellsichtig eine Wirtschaftsentwicklung voraus, die wir heute als Industrie 4.0 oder Künstliche Intelligenz bezeichnen könnten. Marx behauptete, dass wir im Kapitalismus, um die Produktivität der Arbeitskraft zu steigern, mit Hilfe der Wissenschaft Maschinen erfinden, die dann nicht mehr in die Verwertungslogik des Kapitals hineinpassen. Arbeitsprozesse werden komplett vom menschlichen Arbeiter losgelöst und verselbständigen sich. Auf den ersten Blick schaut das recht verführerisch aus. Maschinen erledigen die Arbeit für uns und wir reisen ins «Schlaraffenland» zu Milch, Honig und Wein.

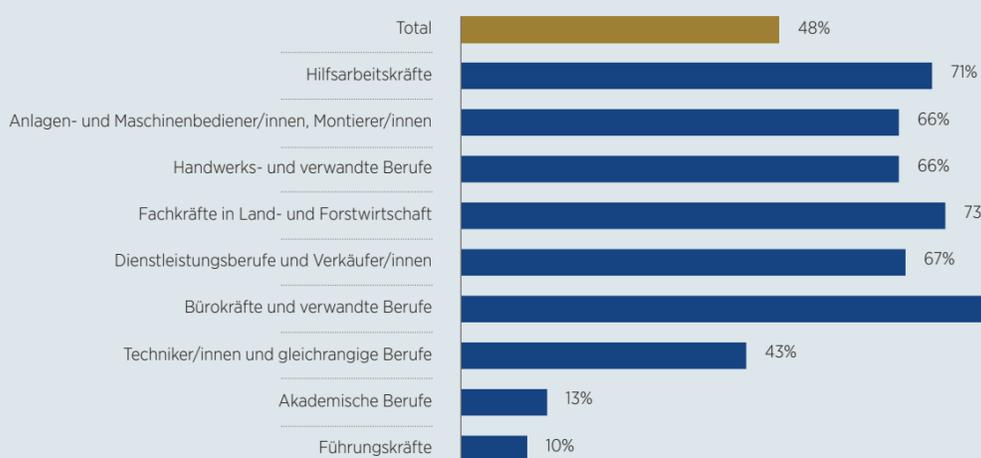
Das renommierte Schweizer Beratungsunternehmen «Deloitte» veröffentlichte eine Analyse des Schweizer Arbeitsmarktes, die besagt, dass aufgrund der Automatisierung der Arbeitsprozesse etwa 50 Prozent aller Beschäftigten in Zukunft ihren Beruf einbüßen werden. Stark gefährdet sind Bürokräften, Fachkräften in Land- und Forstwirtschaft sowie Hilfsarbeitskräften. Es wäre nun doch sehr absurd, diese Aussichten als paradisiatisch zu bezeichnen. Denn Arbeitslosigkeit macht Menschen in erster Linie Angst. Angst um die eigene Existenz.

Schreckensszenario oder Wunschtraum? Wir haben es eigentlich selber in der Hand. Digitalisierung und Automatisierung lassen sich zwar nicht aufhalten, doch der Mensch kann die Richtung der Entwicklung mitbestimmen und über die Folgen moderner Technologien für die Gesellschaft frühzeitig nachdenken. Und zwar jetzt! Über das bedingungslose Grundeinkommen wird zum Beispiel auch in Liechtenstein schon (kontrovers) diskutiert. Weitere Ideen müssen aber folgen. Schauen wir, dass das besagte Schlaraffenland doch noch auf uns wartet.

rmuendle@medienhaus.li

CHART DER WOCHE

Automatisierung Gefährdete Beschäftigungen nach Hauptgruppen



Wirtschaftsregional Infografik: Myrjam Lenherr, Quelle: Frey und Osborne (2013), BFS, Deloitte



IMPRESSUM:

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Stephan Agnolazza-Hoop (ags)
Redaktion: Dorothea Alber (dal), Reto Philipp Mündle (rpm), Jeremias Büchel (jeb)
Redaktionsassistent: Sandro Widrig
Fotojournalisten: Daniel Schwendener, Tatjana Schnalzer
Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter), German Beck, Tristan Gabathuler, Astrid Tischhauser (Innendienst)
Abonnentendienst: Susanne Hehli
Druck: Somedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen: Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 35; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li